



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 13. Januar.

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf meine im 153. Stück des vorjährigen Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung vom 15. December v. J. bringe ich zur Kenntniß, daß Reclamationen gegen die Klassensteuer-Veranlagung nach dem unten abgedruckten Formulare anzufertigen sind.

Die bereits eingegangenen Reclamationen werde ich den Reclamanten zu diesem Zwecke zurücksenden.
Merseburg, den 10. Januar 1876.

Der Königl. Landrath.
Weidlich.

Der Klassensteuer-Liste lauf. N ^o	Name und Wohnort des Reclamanten.		Stand oder Gewerbe.	Besitzthum.		Hat in Pacht.		Hat jährlich zu entrichten:				
				Häuser.	Äcker, Wiesen und Gärten.	Häuser.	Äcker, Wiesen und Gärten.	a. Grundsteuer.	b. Gewerbesteuer.	c. andere Abgaben und Frohdienste, wie solche unten einzeln aufgeführt sind.	d. Pachtgeld.	
			Zabl.	Q. Schfl.	Zabl.	Q. Schfl.	M ^r	S.	M ^r	S.	M ^r	S.

Ein- monatlicher Klassen-Steuer- Satz.	Besitzt Capital- Vermögen.	Hat Hypothek- Schulden.	Gründe der Reclamation.	Hält sich über- bürdet gegen die Contri- buenten unter	Gutachten der Ortsbehörde.	Gutachten der freisständischen Commission.	Gutachten des Landraths.	Entscheidung der Königl. Regierung.
M ^r S.	M ^r	M ^r		N ^o				

Am Sonnabend den 13. Januar c.,
Morgens 10 Uhr, sollen im hiesigen königlichen Magazine auf dem Klosterhofe 75 Ctr. **Woggentleie** und etwas Haferspreu gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.
Königliche Depot- Magazin- Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Grundsteuer-Hebe-Rolle der Gemeinde Dörau-Lennemisch auf das Jahr 1876 liegt bei dem Steuererheber Dießsch in Dörau zur Einsicht der Betheiligten 14 Tage lang aus.
Dörau, den 12. Januar 1876.

Hentsch, Ortsrichter.
2 Häuser, in guter Lage an der Bahn, sind veränderungs halber preiswürdig zu verkaufen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.
Gutbrennende Dölmiger Kohlensteine sind in kleinen und großen Posten zu haben bei
Friedrich Boble,
Kleine Sigtstraße 1.

 1 Pferd, brauner Wallach, zugfest, auch flotter Gänger, steht, weil überzählig, zum Verkauf **Unteraltenburg 27.**

Auf dem Rittergute **Löpsch** steht wegen Veränderung im Betriebe ein zweispänniger Göpel zum Verkauf.

Große Inventar-Auction
auf dem Rittergute **Bothfeld** bei Lützen
Dienstag den 18. Januar 1876, früh 9 Uhr,
zur Versteigerung kommen mit:
1 wenig gebrauchte Mähmaschine,
1 Drillmaschine,
1 Viehwaage,
gute Ackerpflüge u. s. w.,
eine größere Partie Nutz- und Brennholz,
bei sofortiger Zahlung im Reichsgelde oder Courant.
Credner.

Eine Stube mit Kammer, Küche, Bodenkammer und Torstall und eine dergleichen kleine Stube an eine einzelne Person sind noch zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Hälterstraße Nr. 22.**
Auch ist daselbst ein junger Affenpinscher, von zweien die Wahl, zu verkaufen.

Große Manufactur-Waaren-Auction in Merseburg.

Wegen Sterbefalls und Aufgabe des Geschäfts will Herr B. Salomon aus Utrecht zu jedem Aufgebot gegen Baarzahlung verkaufen

Donnerstag den 20. u. event. Freitag den 21. d. M., von Vormitt. 10 u. Nachmitt. 2 Uhr ab, im hiesigen Rathskeller-Saale,

eine große Parthie Manufactur-Waaren,

best in französischen und englischen Tuchen, Cécimos, Tricots, Ratiné, einer großen Parthie Damenkleiderstoffe und Kattune, Shirting, Lhybeis, Merinos, sowie einer großen Parthie Leinen- und Tischdecken, gestickten Decken, Drellen und dergl.

Merseburg, den 12. Januar 1876.

A Rindfleisch, Rr. Auct. Comm.



Ein Instrument, Tafelform, passend für Anfänger, steht preiswürdig zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 32.**



Ein Ponny, 5 Jahr alt, mit Geschirr ist veränderungs halber zu verkaufen **kleine Strikstraße Nr. 1.**

Ein über zwei Jahre alter Zucht-Ochse steht zum Verkauf bei **Carl Friedrich in Bessa.**

Ein Logis mit zwei Stuben, Kammer, Küche, Bodenraum, Dorfball ist zu vermieten und sofort oder zum 1. April zu beziehen **Neumarkt 76.**

In meinem neuerbauten Hause sind die erste Etage und ein Laden mit Parterre-Wohnung nebst allem Zubehör zu vermieten und zu Ostern beziehbar.

G. Körner, Gotthardtsstraße Nr. 3.

Ein Logis ist an zwei einzelne Leute, dergl. eine möblierte Stube an einen Herrn zu vermieten **Markt 19**

Ein kleines Logis ist für ein paar einzelne Leute von jetzt ab zu vermieten und Ostern zu beziehen **Sand 18.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenkammer und sonstiger Zubehör, ist zu vermieten und Ostern zu beziehen **kleine Ritterstrasse Nr. 2.**

Ein kleines Logis für eine einzelne Person ist zu vermieten und Ostern zu beziehen **Borwerk Nr. 11.**

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, überhaupt Schriftsätze aller Art mit alleiniger Ausnahme von Beschwerten, Denunciationen und Scheinderträgen gegen billige Vergütung angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften, sowie zur Abhaltung von Auktionen, sowohl hier, wie außerhalb.

Vauly, Breitestraße 13.

Von

Oelkuchen,

frische gut quellende Qualität,

hatte stets größeres Lager und verkaufe in Centnern und Schocken billigt **H. Schulze jun.**

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Sgr. empfiehlt **Gustav Elbe.**

Fettes Rindfleisch à Pfd. 5 Sgr.

J. Gaußsch, Breitestraße.

(H. 2551.)

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei **Gustav Lots in Merseburg.**

Gutkochende Hülsenfrüchte, marinirte Heringe

empfehl

E. B. Kramer.

Im Schneidern und Weihnähen wird noch Arbeit angenommen. **Wilhelmine Roff, kleine Ritterstr. Nr. 13., parterre.**

Niederlage

von

Dürrenberger

Koch- & Vieh-Salz.

Jedes Quantum — Preise billigt.

Heinr. Schulze jun.

Presstorf.

Von heute ab werden von uns jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr Nachmittags Preßkohlensteine ab un'erer Niederlage (Zinseisenische Scheune in der Karlstraße) abgegeben. 100 Stück kosten 1 *fl.* 50 *h.*

Lieferungen von 1 Tausend ab werden frei Stall billigt ausgeführt.

Merseburg, den 8. Januar 1876.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Krest. Beyer.

Die Zinsen für Spar-Einlagen werden vom 3. bis 24. Januar a. e. ausgesetzt. Nach diesem Tage werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capitale zugeschlagen.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetr. Gen.

Stolzescher Stenographen-Verein.

Die beratende Versammlung findet nicht, wie bekannt gemacht, Donnerstags den 13., sondern erst **Donnerstag den 20. Januar** statt.

Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 16. Januar c., Nachm präcis 4 Uhr, **I. Quartal-Versammlung**, wozu die Mitglieder unter Hinweis auf den betr. Statuten-§ hiermit eingeladen werden.

Kameraden, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich vorher beim Vereins-Präsidenten, **Handelsgärtner Seidel** (alte Ressource) unter Ueberreichung ihrer Militärpapiere anmelden.

Das Directorium.

Gesang-Verein.

Die nächste Uebung muß noch einmal **Sonntag 4 Uhr** gehalten werden.

Schumann.

Vereinigte Gesellen-Krankenkasse.

Sonntag den 16. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr. Generalversammlung im Lokale „zur guten Quelle“. Tagesordnung: Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.

Freitag den 14. dieses, punkt 8 Uhr,

Generalversammlung

in Mehlers Lokal

Tagesordnung sehr dringend.

Ein kräftiger, zuverlässiger Mann, welcher mit der Feder vertraut, sucht Stellung. Gefällige Adressen unter **R. 5.** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Schreiberet, als Abschriften und dergl. werden zur Ausfüllung freier Stunden gesucht. Gefällige schriftliche Offerten werden unter **A. 12.** postlagernd Merseburg erbeten.

Auf dem Rittergute **Löpsig** wird zum 1. März d. J. ein im Gemüsebau und Obstbaumzucht tüchtiger verheiratheter Gärtner gesucht.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau geb. Hagemann etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

W. Berger, Roßmarkt Nr. 7.

Stadtgemeinde: Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst im Saale der H. Bürgerschule. Herr **Diac. Hildebrandt.**

Verloren

wurde am 22. December v. J. das Steuer-Quittungsbuch der Gemeinde Regischa. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der königlichen Kreisfasse zu Merseburg abzugeben. Regischa, den 12. Januar 1876.

Edardt, Ort- u. Erheber.

Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen

Merseburg, den 10. Januar.

Der Präsident Graf zu Stolberg eröffnet die heutige Sitzung des Provinzial-Landtages um 1 1/4 Uhr. Haus und Tribüne sind dicht besetzt. Als Schriftführer fungiren die Abgeordneten v. Schliekmann und Brinckmann. Der Präsident macht zunächst mehrere geschäftliche Mittheilungen. Den an die Postbehörde hier seitens des P.-Asidiums gerichteten Wunsch, es möchte am Sitzungssaale ein Briefkasten angebracht werden (dem Präsidenten war von mehreren Mitgliedern ein dahin gehender Wunsch ausgesprochen worden), hat obige Behörde mit der Anfrage zu beantworten für gut gehalten, warum ein solcher Briefkasten gewünscht würde? Der Präsident erklärt, er habe den Grund des Wunsches auseinanderlegen lassen, übrigens sich aber für verpflichtet gehalten, dem Landtage von dieser Antwort der Postbehörde die heute Mittheilung zu machen. (Sensation.)

Man tritt darauf in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die zweite Berathung des Berichtes der bisherigen ständischen Baucommission für den Bau einer neuen Irrenanstalt ist.

Die Commission beantragt: 1) Der Provinziallandtag wolle beschließen:

1) die Irrenanstalt zu Halle zu übernehmen und in die für Errichtung einer neuen Irrenanstalt sowohl durch den XXI. sächsischen Provinzial-Landtag als auch durch den XV. Communal-Landtag der Altmark getroffenen Vorbereitungen gefaßten Beschlüsse und übernommenen Verpflichtungen einzutreten.

2) den der Baucommission zur Verfügung gestellten Credit auf 1,500,000 *Mk.* zu erhöhen.

3) über die Befahrung der Mittel einen definitiven Beschluß gegenwärtig nicht zu fassen vielmehr je nach Bedarf die weiteren Vorschläge des Provinzialausschusses zu gewärtigen. Die Anträge werden nach längerer Debatte genehmigt.

Die Vorlage über Ausführung des Dotationsgesetzes geht an die Etatscommission. Die Wahl der Commission von 14 Mitgliedern zur Berathung des Eisenmann'schen Antrages wird auf die nächste Sitzung verschoben, da die Verständigung über die geeigneten Mitglieder noch nicht erzielt werden konnte.

Vermischtes.

Ein Privattelegramm aus Moskau meldet, daß Dr. Stroussberg seiner Haft entlassen worden ist. Ein weiteres Telegramm des Borsen-Couriers meldet, daß der bisher Inhabiter im „Hotel Krüger“ eine Privatwohnung bezogen habe, daß er aber Moskau einstweilen nicht verlassen dürfe und vorläufig eine Art Hausarrest noch immer über ihn verhängt bleibe. Dagegen sei ihm jeder Verkehr freigestellt, wie denn auch schon in der letzten Zeit seiner Gefangenschaft eine durchaus mildere Praxis in Anwendung kam. Die Correspondenz des Dr. Stroussberg ist von jetzt ab eine ganz ungehinderte. Er kann nach Belieben Briefe empfangen und abgeben, ohne daß dieselben von richterlicher oder polizeilicher Seite irgendwie kontrollirt werden. Was den Proceß selbst anlangt, so ist dessen Verhandlungszeit noch nicht genau bestimmt, doch bedeutet die Aufhebung der Haft jedenfalls eine günstigere Wendung in den Geschicken des Dr. Stroussberg. Von der früheren Anklage gegen ihn hat man einzelne Punkte ganz fallen lassen, so daß dieselbe gegen früher eine ganz wesentliche und für den Dr. Stroussberg erfreuliche Wendung genommen hat. Der Proceß soll erst im März zur Verhandlung kommen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Stroussberg'schen Güter Lissa, Laube und Prießich im Monat Juni d. J. zur Subhastation gelangen. Dieselben bilden einen trefflich arrondirten großen Besitz, der sich durch vorzügliche Wiesen und umfangreiche Waldungen mit guten Rothwild-, Reh-, Fasanen- und Hirkwildständen auszeichnet. Lissa gehörte früher dem Fürsten Sulkowski, und Laube dem Grafen Mieleński. Auf den Dr. Stroussberg'schen Jagden, welche nur alle Jahre einmal stattfanden, wurden immer 160—180 Rebhölzer geschossen. In Lissa giebt man sich der Erwartung hin, daß die Güter vereint bleiben und von irgend einer hohen Persönlichkeit erworben werden.

Hannover. Zur Canossafälle (Bismarckstein) auf dem Burgberge bei Harzburg.) Wie der H. C. berichtet, hat sich Herr Professor Engelhardt, der geniale Schöpfer des berühmten „Gda-Reliefs“, erboten, als Beitrag für den Bismarckstein oder die Canossafälle seinerseits das Relief des Fürsten Reichsfanzlers, welches den Sockel des 60 Fuß hohen granitnen Obeliskens schmücken soll, gratis zu liefern.

New-York. Tausend Dollars für acht und ein halb Tact. In der N. Y. Handelsztg. vom 25. December v. J. ist zu lesen: „Nächsten Sylvesterabend findet in „Gilmores Garden“ zur Begrüßung des Centennial-Jahres ein großes Concert statt. Schlag Mitternacht wird von einem Tausend Sängern zählenden Chor „The

Star spangled Banner“ gesungen, in welchem Herr Theodor Wachtel gegen ein Honorar von tausend Dollars das 8 1/2 Tact lange Solo singt.

Politische Rundschau.

Der „Staatsanzeiger“ vom 10. publicirt die königliche Verordnung, betreffend die Einberufung beider Häuser des Landtags auf Sonntag den 16. Es ist sehr wahrcheinlich, daß trotz des Sonntags nach der Eröffnung in hergebrachter Weise wenigstens im Abgeordnetenhause die erste Sitzung stattfindet. In dieser Sitzung würde lediglich nach der ersten Begrüßung der Abgeordneten durch den Präsidenten die Verloosung in die Abtheilungen erfolgen. Letztere sollen sich bereits am Montage constituiren und soll vom Hause unter allen Umständen an diesem Tage die Präsidentenwahl vorgenommen werden. Am 18. d. M. wird dann der Finanzminister das Budget vorlegen. Außer diesem ist zur Zeit eine Reihe kleinerer Entwürfe aus dem Ressort des landwirthschaftlichen Ministeriums fertig gestellt, welche zumeist den Zweck verfolgen, einzelne in den älteren Provinzen bestehende Geseze auf die neuen Landes-theile auszu dehnen. Diese Vorlagen werden wohl zunächst dem Herrenhause zugehen. Von den übrigen in der Presse vielfach erwähnten Entwürfen ist bis jetzt noch kein einziger bis zur Einbringung an den Landtag gefördert und jener über die Competenz der Verwaltungsbehörden bisher lediglich den einzelnen Ministern zur Begutachtung zugegangen. Alle Entwürfe, welche die Verwaltungsreform betreffen, haben erst noch die Berathung im Staatsministerium zu passiren. — Das Ordinarium des Staatsbauhaushaltsetats entspricht genau dem vorjährigen, das Extraordinarium dagegen ist bedeutend niedriger normirt, als dasjenige für 1875.

Die Justizcommission des Reichstages hat einen sehr wichtigen Beschluß gefaßt, indem sie der freien Advocatur in der Reichsanwaltschaft weitgehende Concessionen gemacht hat. Die Commission beschloß im Allgemeinen die Zulässigkeit eines Jeden zur Anwaltschaft, der in einem deutschen Staate die Fähigkeit zum Richteramt erlangt hat. Ausgeschlossen von der Advocatur sind nur solche Personen, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind, oder die sonst ehrenrührige Strafen erlitten haben. Ferner hat die Commission bestimmt, daß die Justizverwaltung im Einverständnis mit der Anwaltskammer die Zulassung von Advocaten an einzelnen Gerichten beschränken kann, sobald durch die Gerichtsbehörden Mangel an Anwälten an anderen Gerichten constatirt wird.

Mit großer Befriedigung wird man die Nachricht der „Befreiung“ aufnehmen, daß die Reichsregierung Conferenzen von Delegirten der deutschen Seeuferstaaten vorbereitet, um die Einrichtung von Untersuchungen bei Seeunfällen in Berathung zu ziehen. Hoffentlich werden die Conferenzen gleichzeitig auch zur gutachtlichen Aeußerung über die Einrichtung von Seegerichten und einer Schiff-fahrtsbehörde Anlaß geben, welche von den Seeuferstaaten seit Jahren vergeblich erstrebt wird. Zu wiederholten Malen sind die Seeuferstaaten aufgefordert worden, ihr Urtheil abzugeben über die Errichtung von Seegerichten, ohne daß die gewährte Information berücksichtigt worden ist. Von den Seeuferstaaten haben namentlich Hamburg, Bremen und Oldenburg die Bildung von Seegerichten empfohlen, welche auch von dem derzeitigen Chef der kaiserlichen Admiralität beauftragt wird.

Nach den Beschlüssen der Petersburger Telegraphenconferenz ist die größte zulässige Länge eines Wortes auf 15 Buchstaben nach dem Morse-Alphabet festgesetzt. Das Morse-Alphabet stimmt mit dem gewöhnlichen Alphabet überein; das *h* wird nur für einen Buchstaben gerechnet, ebenso *ä*, *ö* und *ü*; für zwei Buchstaben zählen dagegen *ß*, *ff* und *ll*.

Die „Kölnische Volkszeitung“, das Organ der erzbischöflichen Kurie, constatirt, daß der Aufenthalt des Erzbischofs von Köln, der sich bekanntlich heimlich außer Landes begeben hat, ihr vollständig unbekannt sei und sie daher Uebermittlung von Briefensendungen zc. an ihn nicht übernehmen könne.

Eine Angelegenheit von weittragender Bedeutung ist, wenn der „Han. Cour.“ recht unterrichtet ist, ihrer Verwirklichung näher getreten, wenn schon die Ausführung keimenfalls vor der nächsten Session zu erwarten ist. Die Errichtung eines selbständigen Ministeriums oder Reichsamtes für Elsaß-Lothringen, dessen Sitz in Berlin sein würde, während die Oberpräsidentenschaft in Straßburg ihres staatlichen Charactere entkleidet werden und eine mehr provinzielle Bedeutung, also nach Art der preussischen Einrichtung, erhalten soll. Der bezüglichliche Plan, welcher bereits älteren Datums ist, war vielleicht in Folge der letzten Staatsberathungen, wie dem genannten Blatte aus guter Quelle mitgetheilt wird, neuerdings wieder Gegenstand der Erwägungen und wird allem Anschein nach nicht von der Tagesordnung verschwinden, wie lange sich auch die endliche Verwirklichung verzögern möchte.

Die Strike der Kohlenrubenarbeiter in Charleroi (Belgien) nimmt eine ernstere Gestalt an; die Arbeiter sind durchweg bewaffnet und scheinen den Anordnungen der Obrigkeit energischen Widerstand entgegenzustellen, denn in der Nacht vom 8. zum 9. sind zwei

Botolone Carabiniere nach Charleroi abgegangen und die Garnison von Brüssel hat Befehl erhalten, sich zum Umarsch dorthin bereit zu halten. — Die „Indépendance belge“ wähnt unter ausdrücklichem Vorbehalt eines Gerüchtes demzufolge es am 9. Abends in Charleroi zu ernstlichen Rubensdünungen gekommen sein soll, welche das Einschreiten der Truppen nöthig machen. Mehrere Personen sollen todt und verwundet sein. Eine Escadron Gendarmen ist am 9. von Brüssel nach Charleroi abgegangen.

In Frankreich wäre es beinahe wieder einmal zu einer Ministerkrise gekommen; nicht nur wegen des aufstößigen Wahlprogramms war es zwischen den Ministern zu Differenzen gekommen, sondern auch der Finanzminister Léon Say war auf das Empfindlichste gekränkt worden durch einen Artikel des „Figaro“, der Léon Say heftig angreift und von Buffet inspirirt gewesen sein soll. Die Abendblätter vom 10. bringen genauere Mittheilungen über die zwischen den Ministern entstandenen Meinungsdivergenzen wegen des von dem Kabinet für die bevorstehenden Wahlen aufzustellenden Programms. Noch denselben hätten diese Differenzen die Minister Léon Say und Dufaure veranlaßt, ihre Demission zu geben. Wie der „Agence Havas“ versichert wird, wären irrefassen alle Schwierigkeiten in einem am Nachmittag des 10. stattgehabten Ministerrathe beseitigt, in welchem das Wahlprogramm des Kabinet vereinbart wurde. In Folge dessen würde auch in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Ministeriums keinerlei Aenderungen eintreten.

Die „Times“ commentirt die von der offiziellen „London Gazette“ veröffentlichte Bekanntmachung, durch welche die englischen Schiffe aufgefordert werden, diejenigen Theile der spanischen Nordküste zu vermeiden, welche durch die Batterien der Karlisten besetzt sind und bemerkt hierzu, die Regierung habe eine Angelegenheit leicht genommen, die doch ernster Natur sei; zum Beweis hiefür weist das Blatt auf die bekannte Affaire des deutschen Schiffes „Gustav“ hin. Die „Times“ verlangt, die englische Regierung solle Spanien verbinden, sich über die Verpflichtungen hinwegzusetzen, nach denen es ihnen obliegt, das Leben und Eigenthum englischer Unterthanen in Spanien sicher zu stellen; vielmehr müsse England die spanische Regierung für alle englischen Unterthanen durch die Karlisten zugefügten Schäden verantwortlich machen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Note des Grafen Andraffy ist dem italienischen Ministerium am 4. d. M. mitgetheilt worden. Italien erklärte den von Deutschland und Rußland unterstützten Anschauungen Andraffy's beizutreten. Alles lasse hoffen, die Uebereinstimmung der sechs Garantienmächte werde die Türkei vermögen, Rathschläge anzunehmen, welche ihre Würde nicht verletzen, um auf diese Weise eine ernste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu gewähren.

Nachdem die französische Regierung ihre Zustimmung zu der Note des Grafen Andraffy nunmehr in Wien angezeigt hat, erwartet man, daß auch die Aeußerung Englands demnächst erfolgen wird. Diefelbe dürfte nur durch die augenblickliche Abwesenheit Lord Derby's von London verzögert worden sein. Nach der Aeußerung Englands wird die offizielle Mittheilung der Note des Grafen Andraffy an die Pforte erfolgen. — Auch französische Blätter bringen die Nachricht, daß die Pforte sich weigern wird, auf die Reformvorschläge einzugehen. — Die „Wiener Abendpost“ ist ermächtigt, die von der „Times“ gebrachte Nachricht, daß der österreichisch-ungarische Postschaffner in Konstantinopel der ottomanischen Regierung von dem Inhalte der Circulardepesche Andraffy's vom 30. v. M. vertraulich Kenntniß gegeben habe, für eine grundlose Erfindung zu erklären. Auch die „Pol. Correspond.“ bezeichnet die ganze Version als vollständig grundlos, denn der von den drei Kaiserthümern vereinbarte Reformentwurf konnte nicht von Oesterreich-Ungarn in dem Momente zur Kenntniß der Pforte gebracht werden, wo bezüglich desselben die diplomatische Action bei Frankreich, England und Italien eingeleitet wurde.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.
(Fortsetzung.)

Wie golden winkte dir die Zukunft, wie schön und klangvoll wußten die kirschrothen Lippen Alfred's von Noirmont zu singen, zu plaudern, zu fosen. Wie sicher sieht man sich unter dem Schutze solcher Helden! Wie schaal und langweilig war dagegen das Leben auf dem Gute zu Marcilly, wie grämlich und mißgelaunt der Vater Sulpice, wie abgünstig und neidisch die vier zurückgebliebenen Geschwister!

Gewiß, es war nicht länger zu ertragen, die Langeweile hätte Céline gerödtet. Als das schmucke Linienregiment mit: **Partant pour la Syrie** abgezogen war, mit ihm nach jährtlichem Abschied von Marcilly auch Alfred von Noirmont, vermißte man in der Familie Poirot die kleine Céline.

Es wurde Alles durchsucht, Küche, Keller, Speisekammer, sogar der hinter dem Garten befindliche Teich, in welchem Céline vielleicht verunglückt sein konnte. Allein diese Nachforschungen blieben ohne Ergebnis.

Einige Tage nach dem Umarsch des Linienregiments hielt ein Sergeant dieselben vor der Thür des Posthofes mit einem kleinen Wagen still. Er war von dem Regiment nach der nächsten rückwärts liegenden Etappe zurückgeschickt, um dort zurückgebliebene Monturungsstücke — das Regiment war in überstürzender Eile auf den Kriegszug gestellt und ausmarschirt — nachzuholen. Er fragte nach dem Vater Poirot und übergab dem an der Pforte erschienenen Alten ein zierliches Briefchen mit der Erklärung, daß er in drei Tagen wieder durch Marcilly kommen und die Antwort abholen werde. Sulpice Poirot nahm den Brief mit zitternden Händen.

Er war von Céline gekriegen.

Als Sulpice die Aufschrift sah, wurde es ihm schwarz vor den Augen. Er taumelte zurück auf den Steinpfad der in dem runden Thorpfiler der Einfahrt eingemauert war. Der Sergeant aber schnalzte mit der Zunge, und sein leichtes Gefährt sauste, Staubwolken aufwirbelnd auf der weißen, von Kalkstein hergestellten Landstraße weiter.

Als Sulpice Poirot den Brief hastig erbrach und durchslog, traten die vier noch auf dem Postgute zurückgebliebenen Geschwister Céline's unter die Thorfahrt an den Vater heran. Das Gesicht des Vaters wurde kirschbraun vor Aerger. Eine Fluth von Jornedworten strömte über seine Lippen, großend, verwerfungsvooll untermischt mit hellem bitteren Lachen. Er sprang auf, zerstückte den Brief, zerriß ihn, zerstampfte die Reste mit den Füßen: „Sie ist eine Landstreicherin, sie ist eine Entehrte, sie schändet den Namen der Familie Poirot. Dafür trifft sie mein Fluch! Achne nur Niemand auf Dankbarkeit. Verworfen, herzlose und selbstsüchtige Nattern zieht man mit aller Liebe und Güte groß. Ich löse jedes Band zu ihr. Fluch und abermals Fluch ihr! C'est fini!“

Diese lebhafteste Erregung hatte die Kräfte des kleinen hagern alten Mannes erschöpft. Er sank abermals zitternd auf den Steinpfad zurück und wurde dann von seinen Kindern sorgsam über den Hof in die Wohnstube geleitet.

„Wir wußten es lange schon,“ sagte Léon der jüngste Sohn, „daß Céline ihr Herz an den Lieutenant von Noirmont weggerissen hat. Gewiß! — sie ist mit ihm entflohen, die Undankbare die Schändliche!“

Als der Sergeant in den nächstfolgenden Tagen das Gut abermals, auf dem Rückwege zu seinem Regiment passirte, war das ganze Postgut öde und still. Léon trat blaß und niedergeschlagen aus der Pforte.

„Nun gut, der Brief?“ fragte der Soldat.

Léon machte eine stumme und abwehrende Bewegung. Ein Thränenstrom stürzte aus seinen Augen.

„Vater Sulpice“, sagte er, nachdem er seine Fassung wieder gewonnen, „kann nicht mehr schreiben. Die jähe Schreckensnachricht hat ihn nach wenigen Stunden getödtet. Mein Sergeant, sagen Sie der ungeschorsenen Tochter, daß sie ihrem Vater das Herz gebrochen. Aber er hat seinen Fluch von ihrem Haupt zurückgezogen, er hat ihr, noch ehe er die heiligen Sterbesacramente empfing, vergeben. Wir aber, ihre Geschwister, verzeihen ihr nicht, wir ziehen unsere Hand von ihr ab. Nie soll sie wieder mit uns Gemeinschaft haben, nie unsre Schwelle, nie eine Skolle unsres Adels betreten. Sie mag als Bettlerin auf der Landstraße sterben, denn sie hat unsern guten Vater getödtet!“

Arme kleine Céline, so jung, so anmuthig und durch deine eigene Thorheit schon so unglücklich! Aber mögen die Geschwister dich mit Verachtung strafen, dich mit Haß verfolgen — der sterbende Vater hat dir verziehen, Vergabung wird dir auch der Himmel angedeihen lassen. Der Himmel weiß, daß du nicht so tief gesunken bist, als die Menschen, als deine Brüder, deine Schwestern wähen!

Als Alfred von Noirmont ihr in glühenden Worten seine Liebe vorstammelte, als Céline dem jungen strahlenden Offizier das, was sie unter Gegenliebe verstand, bekannte und Beide die Flucht aus Marcilly verabredeten, waren beide schuldlos, uneingeschrieben in der Liebe und im Leben. Die jungen Köpfe frozten voll abentheuerlicher, wunderbarer Ideen. Céline zumal war wie ein aus dem Nest entwichenen Vögelin, welches zum ersten Male seine Schwingen regt, von Ast zu Ast und weit hinaus voll Sehnsucht in die blaue Luft emporstreckt. Sie war überzeugt, daß Alfred wie ein Prinz aus jenem Zaubermärchen, welches sie verflohen gelesen, ihr steter und großmüthiger Beschützer sein, jeden ihrer Wünsche, noch ehe sie ihn ausgesprochen, erfüllen und treu und rechtschaffen sie auf der bunten blumigen Bahn ins Leben geleiten werde. Er hatte es geschworen — sie vertraute seinem Worte, daß er nach wenigen Wochen, sobald die französische Armee siegeströnd aus Berlin zurückgekehrt, sie in das Schloß seines Vaters einführen, und daß der Hauscaplan alsdann den Segen über ihren Bund aussprechen werde. Wie würde Vater Sulpice erfreut sein, wie gern würde er ihr verzeihen, hoffte sie, wenn sie alsdann strahlend vor Sonne und Glück als Frau von Noirmont nach Marcilly zurückkehrte. —

Redaction, Druck und Verlag von L. Jutz in Merseburg.